

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Donnerstag, den 28. September 1882.

Abonnementpreis halbjährlich 1 Mk 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 Mk 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 Mk 70 S.

Einladung zum Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt.“

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues vierteljährliches Abonnement auf das Calwer Wochenblatt. Dasselbe bringt alle amtlichen Bekanntmachungen, ferner die politischen Nachrichten, sowie die interessantesten Tages-Neigkeiten in sorgfältiger Auswahl und in übersichtlicher Zusammenstellung, außerdem Berichte über Handel- und Verkehr, Frucht-, Hopfen-, Woll- und Viehmarktberichte, und unter der Rubrik „Gemeinnütziges“ allerhand für Haus- und Landwirtschaft belehrende Notizen. Das Feuilleton enthält im nächsten Quartal die äußerst spannende Criminal-Novelle von Braunau: „Der Forstmeister von Hohenerfeld.“

Als Gratisbeilage erhalten unsere Abonnenten in diesem Quartal einen Wandkalender und den für unsern Bezirk bearbeiteten Winterfahrtenplan.

Annoucen in unserem im Bezirke verbreitetsten Blatte, an das sich seit vielen Jahren ein fester Leserkreis gewöhnt hat, sind in der Regel vom besten Erfolge, und wird für dieselben bei ein- oder mehrmaliger Wiederholung hoher Rabatt gewährt. Wir laden darum unsere verehrlichen Abonnenten und neu Abommirenden freundlichst ein, sich unseres Blattes zu Annoucen mit der Zuversicht des Erfolges zu bedienen. Annoucen, die nicht Vormittags vor 10 Uhr aufgegeben werden, können nicht mit Sicherheit darauf rechnen, noch an demselben Tage in das Blatt aufgenommen zu werden.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt wie bisher für die Stadt (ohne Trägerlohn) bei wöchentlich dreimaligem Erscheinen nur 90 Pfg. durch die Post bezogen sammt Lieferungsgebühr im Bezirk 1 Mk. 15 Pfg., sonst in ganz Württemberg 1 Mk. 35 Pfg.

Indem wir unsere seitherigen verehrlichen Abonnenten hiemit eruchen, ihre Bestellungen baldigst zu erneuern, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt, laden wir ebenso freundlich zu weiterer Betheiligung ein mit dem Bemerkten, daß nur die vor dem 1. Okt. bezahlten Blätter anstandslos geliefert werden können.

Redaktion & Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt: „Die Meldungen wollen nicht verstummen, daß diplomatische Unterhandlungen wegen der definitiven Regelung der ägyptischen Frage im Gange seien. Es wird in den Blättern behauptet, die britische Regierung habe in Paris diesfällige „vertrauliche“ Eröffnungen gemacht, und andere Journale gehen noch weiter und sprechen von bereits stattfindenden Negotiationen unter allen Kabinetten. Wie wenig richtig alle diese Angaben und Behauptungen sind, erhellt am besten aus dem Umstande, daß die betreffenden Nachrichten hinzusetzen, „darnach“, nämlich nach dem Stande der erwähnten angeblichen Negotiationen sei „die von Deutschland und Rußland angeregte Idee eines Kongresses wieder aufgegeben.“ Wir haben bereits vor längerer Zeit entschieden betont, daß Deutschland weder einen Kongress angeregt, noch überhaupt irgend welchen konkreten Vorschlag in Betreff Ägyptens gemacht hat und auch nicht gesonnen sei, solche Vorschläge zu machen; auch betreffs Rußlands wird von zuverlässiger Seite versichert, daß es niemals einen Kongress über die ägyptische Frage in Anregung gebracht hat. Wir glauben neuerdings betonen zu dürfen, daß bis zur Stunde keinerlei diplomatische Verhandlungen wegen Ägypten stattfinden, und daß solche auch nicht eingeleitet werden dürften, bevor eine Basis für dieselben vorhanden ist, welche wiederum nur durch Anträge Englands gegeben werden kann. Vorläufig existiren aber dieselben noch nicht. Allerdings läßt sich mit

wenig Erfindungsgebe ein Theil davon errathen, was England anstrebt; denn man wird sich erinnern, daß noch vor dem Kriege einzelnes darüber von glaubwürdiger Seite verlautet hatte, wie sich England für die Zukunft die Regelung der ägyptischen Angelegenheit vorstelle.“

Schweiz.

Zu Genf finden lebhafteste Anwerbungen für das neue ägyptische Polizeikorps statt. Dasselbe soll eine Stärke von etwa 5000 Mann erhalten und es werden außer Schweizern auch Deutsche und Belgier angenommen; Franzosen und Italiener dagegen sind ausgeschlossen. Die sich Meldenden dürfen nicht unter 20 und nicht über 40 Jahre alt und müssen militärdüchtig sein. Die Gemeinen erhalten 156 Fr., die Chargirten 200—300 Fr. monatlich und nach 2 1/2 Jahren eine Prämie von 250 Fr., nach 5 Jahren eine solche von 500 Fr. Für die Ernährung wird 1,25 F., täglich für den Mann zurückbehalten und 2 Fr. monatlich für die Kleidung, welche Eigenthum des Mannes wird. Die Reisekosten bestreitet die ägyptische Regierung; für die Schweizer gilt außerdem noch die Bestimmung, im Fall, daß ihr Land in Krieg verwickelt werden sollte, sofort zurückkehren zu können, ebenfalls auf Kosten der Regierung.

Frankreich.

Marseille, 26. Sept. Angesichts der Wiederherstellung der Ruhe in Ägypten ordnete die Regierung die Zurückführung der ägyptischen Flüchtlinge nach Ägypten an. Der erste, aus 610 Männern, Frauen und Kindern bestehende Transport ist auf dem Dampfer „Copernikus“ gestern Abend da-

Feuilleton.

Vorurtheile.

(Fortsetzung.)

Den selben Abend trat sie in das Krankenzimmer. Bob saß am Bette seines Herrn. Bei dem Erscheinen seiner Gattin, obgleich es täglich um diese Zeit erfolgte, zuckte der Kranke leicht zusammen.

Henriette ertheilte dem Kammerdiener einen Auftrag, um ihn zu entfernen. Zögernd verließ der Mulatte das Zimmer.

„Ludwig,“ begann die junge Frau mit gepreßter Stimme, „Du hast viel gelitten, und leidest noch — Du willst mich nur trösten und stellst Dich stärker, als Du bist.“

„Hege keine Besorgniß, meine Geliebte!“ antwortete unruhig der Kranke. „Ich bin ja noch jung, mein starker Körper widersteht der Krankheit.“

Sie ergriff zärtlich seine Hand.

„Und dennoch hegt meine Liebe große Besorgnisse!“

„Frage den Arzt, Henriette, er wird sie verschweigen.“

„Ludwig, Dein Leiden ist ein moralisches — o, glaube mir, es konnte Deiner liebenden Gattin nicht entgehen! Habe ich nicht die Pflicht, selbst das Recht, Deine Leiden mitzutragen? Und Du schließt mich aus, duldest allein — fast möchte ich Dir Vorwürfe machen!“

„Was ist das? Was ist das?“ flüsterte bestürzt der Baron.

„O, Verzeihung, mein lieber Freund, ich kann nicht länger schweigen, ich muß Dich an Deine Pflicht erinnern!“

„An meine Pflicht?“

„Es ist Deine Pflicht, mit Deiner Gattin, die Dein zweites Ich ist, Leiden und Freuden zu theilen. Oder verdienst ich Dein Vertrauen nicht?“

„Henriette,“ rief Ludwig, „man hat mich bei Dir angeklagt! Man will mir auch Deine Liebe rauben!“

„Meine Liebe ist Dein Eigenthum, das Dir Niemand in der Welt rauben kann!“ antwortete feierlich die junge Frau. „Sieh, Ludwig,“ fuhr sie unter Thränen fort, „mein Herz liegt offen vor Dir, es birgt keine Falte, die Dir unbekannt geblieben wäre, und würde es von einem geheimen Kummer bedrückt, es müßte sich Dir unwillkürlich erschließen, denn es weiß, daß es bei Dir Trost findet, daß Du es nicht verkennst. Kannst Du die Mutter Deines Kindes leiden sehen, Ludwig? Kannst Du es dulden, daß sie der Gram über Dein Mißtrauen verzehrt? Du bist der Wohlthäter aller Armen, sie segnen Deine milde Hand — und mir, Deiner Gattin entziehst Du Dein Vertrauen, Du läßt es mich wie ein Almosen erleben.“

„Halte ein, Henriette, Deine Worte tödten mich!“ rief der Baron erschüttert.

„Ich habe schon zu viel gesagt,“ flüsterte sie, die herabquellenden Thränen mit ihrem weißen Tuche trocknend; „ein Wort hätte hinreichen müssen.“

„Henriette,“ rief er stehend, „zweifle nicht an meiner Liebe, alle meine Gedanken, alle meine Handlungen werden von der Liebe zu Dir geleitet!“

Sie warf sich über ihn und schloß seine Haupt in beide Arme.

„Ludwig,“ flüsterte sie zitternd, „dann bin ich Deine Mithuldige; gestatte meiner Liebe zu Dir, daß ich es sei!“



hin abgegangen. Ein zweiter Dampfer mit den übrigen Flüchtlingen folgt am Samstag nach.

Die Offiziere der fremden Missionen, welche den französischen Manövern anwohnten, wurden dekoriert. Die deutschen Offiziere erhielten folgende Auszeichnungen: Generalmajor Bronsart v. Schellendorf das Kommandokreuz, Oberst Graf v. Schlieffen, sowie die Majore v. Villame und v. Genslow das Offizierkreuz, Major v. d. Horst und Graf Hutten-Czapky das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Ägypten.

Kairo, 25. Sept. Der Rhebive ist gestern Nachmittag hier eingetroffen, von Wolsley und dem Herzog von Connaught am Bahnhof empfangen und von den Truppen mit Salutsschüssen begrüßt. Die Straßen, durch welche der Rhebive einzog, waren mit dichten Menschenmassen gefüllt. Die Truppen bildeten Spalier. Die Aufnahme des Rhebive seitens der Bevölkerung war eine sehr freundliche. — Der Rhebive trug unter der Zustimmung Englands Vater Pascha die Reorganisation der ägyptischen Armee an. Vater nahm den Auftrag an.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 27. Septbr. Die vorgestern Abend im bad. Hof stattgefundene Generalversammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr war von 177 Mitgliedern besucht. Die Wahlen des Commandanten und der übrigen Führer zeugten von der erfreulichen Einigkeit, welche seit dem Bestehen der im Jahre 1862 neuorganisirten auf Freiwilligkeit gegründeten Feuerwehr unter der ganzen Mannschaft herrscht. Der Commandant Herr C. Georgii und sein Stellvertreter Herr C. A. Bub wurden durch Acclamation einstimmig, die übrigen Führer mit 2 Ausnahmen ebenfalls wieder gewählt. Herr C. Georgii erinnerte zum Schluß seines Jahresberichts u. A., daß vor 20 Jahren (13. Sept. 1862) die erste Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr stattgefunden habe und schloß mit einem Hoch auf die alten Mitglieder, welche den jungen mit gutem Beispiel vorangehend, festhaltend den Grundsatz: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr, Einer für Alle und Alle für Einen,“ den Beweis liefern, daß man zu einer guten That nicht zu alt werden könne, solange Körper und Geist noch tüchtig seien.

Die Feuerwehr hat jetzt 286 Mitglieder mit folgender Eintheilung:

Stab 12 Mann	
I. Compagnie X (Steiger)	42
II. „	53
III. „	70
IV. „	58
V. „	51
286 Mann.	

— Vermöge Höchster Entschließung vom 23. d. M. haben Seine Königl. Majestät die erledigte Rectoratsstelle an der Realanstalt in Göppingen Herrn Professor Hertter am hiesigen Realgymnasium verliehen.

Aus dem D. A. Horb, 24. Sept. Der Brandstiftung in Weitingen, D. A. Horb, ist einer jener Bagabunden, die unsere Gegend trotz aller nun seit langer Zeit getroffenen Maßregeln noch immer unsicher machen, stark verdächtig. Ein solcher war wenige Tage vor dem Brande in Weitingen wegen groben Unfugs vom Ortsvorsteher, dem Vater des Beschädigten, bestraft worden und hatte bei seiner Vernehmung eine Drohung ausgestoßen. Zur kritischen Zeit soll er in Weitingen gesehen worden sein. Er wird bereits stiebriesslich verfolgt.

Vom Ulmer Land, 24. Sept. Mit der Einfuhr von Haber und Sommerweizen ist die Ernte nun allgemein beendet. Sie ist in diesem Jahre wie anderwärts reichlich ausgefallen. Die Quantitäten sind so außerordentlich, daß nicht nur Großbauern, sondern auch mittlere und selbst kleinere Leute ihre Frucht in den Scheuern nicht mehr unterbringen und die Ortshäfen rings mit Fruchtstöcken, oft mehrere Tausend Garben enthaltend umsetzt sind. Der riesigen Menge des Getreides entspricht freilich nicht dessen Qualität. Daher ist bei der Fülle des besten ungarischen Getreides, das importirt wird, nach unserem Korn wenig Nachfrage, der Bauer muß

„Mitschuldige?“ rief der Kranke in einem unbeschreiblichen Tone. „Wer spricht von einer Schuld? Henriette, auch Du, Du hältst mich für schuldig? Ich reichte Dir eine reine, unbesleckte Hand am Altare.“

„Vergieb, vergieb meiner grenzenlosen Liebe, Ludwig! Ich wollte Dir nur zeigen, wenn ich von Schuld sprach, daß Deine Gattin Alles mit Dir zu theilen bereit ist!“

Laut schluchzend schloß er die junge Frau in seine Arme.

„Mein Gott,“ rief er aus, „habe Dank, daß du mir diesen Augenblick gesendet hast! Er löst die furchtbaren Zweifel, mit denen mein Herz im Kampfe lag. Henriette, wenn ich mir einen Vorwurf zu machen habe, so ist es der, daß mein Vertrauen nicht ohne Grenzen war, wie Deine Liebe! Du hast den Muth, mit mir eine Schuld zu theilen, Du wirst auch über Vorurtheile erhaben sein.“

„Ich bin es, seit Du mich Deine Gattin nennst!“

„Wohlan, so sollst Du Alles wissen, ich darf Dir Nichts mehr verschweigen. Doch Dir allein nur, Henriette — das Geheimniß muß unter uns bleiben.“

Nachdem sie die Thür verschlossen, setzte sie sich zu ihm auf das Bett. Er umschlang sie mit seinen zitternden Armen und begann leise;

„Der Drang zu erwerben, trieb mich nach Calcutta, wo ich durch einen seltenen Glücksfall in Verhältnisse geworfen wurde, die mir gestatteten in kurzer Zeit ein großes Vermögen zu erwerben. Während ich vom Glücke überschüttet ward, schlugen einem andern Deutschen, meinem Nachbar, alle Unternehmungen fehl, so daß er bald in das tiefste Elend gerieth. Ich unterstützte ihn, indem ich ihm seine letzten Sklaven zu hohen Preisen abkaufte, unter denen sich auch mein Bob befand. Dieser Deutsche interes-

seine Waare um ein Spottgeld loszuschlagen, nur um sie überhaupt abzusetzen und zu einer Einnahme zu gelangen, die Schrammenpreise sind in wenigen Wochen um 30% gesunken. So wird denn trotz der so reichen Ernte der Erldß thatsächlich kein größerer sein als in anderen Jahren auch, die Mühe und Arbeit aber war und ist die doppelte, und der Bauer, der sich durch die massenhafte Einfuhr in seinen Hoffnungen betrogen sieht, wird verdrüsslich und nimmt bei den großen Auslagen sein Geschick ebenso tragisch, wie wenn auch ihm der Hagel geschlagen hätte.“

Mannheim, 25. Septbr. Eine Erklärung des Rechtsanwält Dr. Herz in der Neuen Bad. Landesztg. tritt den gestrigen Aeußerungen des Herrn Staatsanwalts Nibel in folgenden Punkten gegenüber: Es könne festgestellt werden, meint Dr. Herz, daß er es wiederholt ablehnte, hohe Provisionen für Kaufmann einzulagen, und zwar zu einer Zeit, als die Geltendmachung solcher Ansprüche noch gesetzlich zulässig war, die Gerichte sogar dieselben anerkannten. Unwahr sei, daß Herz sich durch die Bezeichnung des Kaufmann als „berückichtigten Wucherer“ in den Eingaben von Gegenanwälten nicht habe stören lassen. Das Gegentheil sei richtig. Als nach Erlassung des Wuchergesetzes erstmals von einzelnen Schuldnern Rückforderungslagen erhoben und neben anderen Ansprüchen auch früher bezahlte Provisionen zurückverlangt wurden, da habe ich keinen einzigen dieser Prozesse zu Ende geführt, vielmehr alles aufgegeben, um Kaufmann zur Rückvergütung dieser Provisionen zu bestimmen und demselben die Anwaltschaft später gekündigt. Gerade in den vom Herrn Staatsanwalt in seiner Replik angeführten Fällen habe ich die Verhandlungen nicht fortgesetzt, sondern die Vertagung und die persönliche Vorladung der Parteien behufs Aufklärung des Sachverhalts veranlaßt. Die Vertretung rechtlich begründeter Ansprüche, bei welchen sich keinerlei unrechte Handlung erkennen ließ, abzulehnen, lag für mich ebensowenig wie für einen anderen Anwalt Veranlassung vor, wie dies ja auch von anderer Seite hervorgehoben worden ist. Nicht zur Verbreiterung eines Vorwurfs, sondern um darzutun, daß mich kein gerechtfertigter Vorwurf treffen könne, habe ich angeführt, daß vor, während und nach meiner Vertretung diese Prozesse auch von anderen Anwälten geführt wurden. Vergebens wird diese Thatsache durch die unrichtige Behauptung, daß Kaufmann immer wieder zu mir zurückgekehrt sei, und andere Anwälte ihn nur in vereinzelten Fällen vertreten hätten, zu entkräften gesucht. Wenn hier so viel Gewicht auf die angebliche Zahl der von mir geführten Prozesse gelegt wird, so hätte doch nicht verschwiegen werden sollen, daß unter den Processen eine große Anzahl war, die mit Darlehensgeschäften absolut nichts zu thun hatten, daß 3 und 4 Fascikel sich auf einen Fall bezogen, in vielen Fällen Kaufmann der Beklagte war. Indessen ist die Zahl doch offenbar gleichgiltig, sondern das, worauf es allein ankommen kann, ist, ob ich einen wucherischen Anspruch, wissend, daß ein solcher vorlag, weiter verfolgt habe. Und dies muß ich entschieden verneinen.“ F. Journ.

Lippstadt, (Westfalen) 22. Sept. Heute Nacht ereignete sich auf der Westfälischen Union ein Unglücksfall. Es explodirte gegen 1 Uhr einer der großen Dampfessel. 4 Leichen sind aus den Schutthaufen zu Tage gefördert; 11 Schwerverwundete wurden zum Hospital geschafft. Die einzelnen Theile des Kessels zerbrachen. Die dicken eisernen Rohrleitungen und Balken wurden weit ins Freie geschleudert. Mauern von 3 bis 4 Fuß Dicke wurden wie Bretter zerrissen und zum Theil auf den nahe gelegenen Eisenbahnkörper geworfen, so daß der Verkehr gehemmt ist.

Aus Sachsen, 24. Sept. Die in voriger Woche in Gera begonnenen Arbeiterstrikes in den Webfabriken, deren Berechtigung übrigens auch von wohlmeinenden Fabrikanten bis zu einem gewissen Grade anerkannt worden ist, haben schnell auch in den gewerblichen Bezirken des sächsischen Vogtlands Nachahmung gefunden. In den mechanischen Webereien von Reichenbach, Rylau und Neusichtau, sowie im benachbarten Greß haben die Arbeiter nicht unansehnliche Erhöhungen der allerdings außerordentlich gedrückten Löhne durchgesetzt. Ebenso ist in Plauen seitens der Arbeiter, die ihre Ansprüche nicht sofort erfüllt sahen, die Arbeit eingestellt worden. Die Strikes nehmen einen durchaus ruhigen Verlauf. In dankenswerther und erfolgreicher Weise hat der Fabrikensinspektor des Bezirks mehrfach zwischen den Fabrikherrn und Arbeitern die Einigung vermittelt, ein Zeichen, daß sich diese staatliche Einrichtung des allseitigen Vertrauens erfreut.

fürte mich doppelt: er war mein Landsmann und hatte eine so wunderbare Aehnlichkeit mit mir, daß man uns allgemein für Zwillingbrüder hielt. Aber so ähnlich unser Aeußeres war, so verschieden waren unsere Charaktere und mehr als einmal wollte man mich, seinen Doppelgänger, für seine leichtsinnigen Streiche verantwortlich machen. Um ihn nicht völlig untergehen zu lassen, nahm ich ihn in mein Haus als Sekretair. Nach wenigen Wochen ergriff ihn ein heftiges Fieber, und er ließ mich an sein Bett kommen. Sie haben die Absicht, nach Europa zurückzukehren, sagte er, nehmen Sie diese Papiere und übergeben Sie sie meinem Vater, der vielleicht noch einigen Nutzen daraus ziehen kann; dann gab er mir noch nähere Nachrichten über seine Familie und verschied. Ein Jahr später verkaufte ich meine Besitzung und reiste nach Europa zurück. Ich erinnerte mich des Versprechens, das ich dem sterbenden Freunde gegeben, und um es zu erfüllen, reiste ich nach Nienstedt. Hier sah ich meine Henriette, ich folgte ihr in das Bad, und der Kaufmann Ludwig benützte die Aehnlichkeit mit seinem verstorbenen Freunde und die Papiere desselben, um den fürstlichen Ball als der Baron von Nienstedt zu besuchen. Henriette, die Leidenschaft beherrschte mich, und ich glaubte kein Verbrechen zu begehen, wenn ich durch List lächerliche Vorurtheile zu beseitigen suchte. Henriette, bin ich strafbar, so hat mich die Liebe zu Dir dazu gemacht. Du bist nicht die Gattin eines Barons — mein Vater ist ein armer Handwerker in Hamburg, den ich heimlich unterstützte. Ich habe einen furchtbaren Kampf gerungen!“ fügte er schmerzlich hinzu. „Henriette, kannst Du mich noch so lieben wie zuvor? Ich bin der Sohn eines Bürgersmannes, aber meine Hand ist rein. Die Täuschung, die ich begangen, wird mir Gott und meine Henriette verzeihen.“ (Schluß folgt.)



Wien, 23. Sept. Während im Etschthal die Besserung anhält, kommen aus dem Pusterthale äußerst traurige Meldungen. So bringt der Telegraph in kurzen Worten die Kunde, daß das schöne Pfarrdorf Welsberg an der Kiens, am Eingange ins Gsieserthal gelegen, vollständig zerstört, von den Fluthen überströmt und von den unglücklichen Bewohnern verlassen wurde. Welsberg war ein von einer gewerbetreudigen Bevölkerung bewohntes Dorf mit etwa 1000 Menschen. Viele Sommerfrischler werden sich der stattlichen Häuser des hübsch gelegenen Ortes, der schönen Kirche erinnern. Wie es weiter aufwärts im Pusterthal gegen das Toblacher Feld, das die Wasserscheide der Drau und der Kiens bildet, aussehen muß, darauf läßt der weitere Bericht des Tel. schließen, das besagt, daß das weitere Vordringen gegen das etwa 1/4 Stunden entfernte Niederdorf bis jetzt unmöglich war. Und dabei hält das Regenwetter noch an und die Wasser beginnen aufs Neue zu steigen.

Eßegg, 25. Sept. (Eisenbahnunglück durch Brücken-Zusammensturz.) Es wurde heute mit Taucherglocken an der Auffindung der Leichen gearbeitet, aber ohne großen Erfolg. Die Eßegger Draubrücke galt seit einem Jahre als baufällig und war einer steten Reparatur unterworfen. Die Ueberzeugung der Züge geschah immer möglichst langsam. Freitag und Samstag war die Brücke kommissionell untersucht, jedoch in Ordnung befunden worden. Durch bedenkliche Symptome veranlaßt, forderten die Sachverständigen die Sistierung des Verkehrs, jedoch erfolglos. Als der Zug, zumeist mit Militär-Urlauber gefüllt, in der Nähe des ungarischen Ufers anlangte, wurde ein Krachen und auffallendes Senken der Brücke bemerkt. Der auf der Brücke befindliche Unternehmer der im Bau begriffenen Eisenbahnbrücke, Ingenieur Greger jun., und mehrere Arbeiter sprangen, da ihnen die Situation sofort klar wurde, in die Drau und retteten sich durch Schwimmen. Hierauf erfolgte langsam der Einsturz, welcher panischen Schrecken hervorrief. Die Lokomotive und 5 Waggons, wovon zwei Güter- und ein Militärwagen, stürzten in das Wasser. Die Passagiere, meistens Soldaten, brachen die Thüren auf, schlugen die Fenster ein und retteten sich, so gut sie konnten. Ein Husaren-Lieutenant rettete durch rechtzeitiges Öffnen des Waggons 7 Mann. Ein Pionier sprang durch das aufgebrochene Fenster und hielt sich am Telegraphendraht fest, wodurch er sich rettete; viele sprangen oder fielen ins Wasser und wurden später von Rettungsfahrzeugen aufgenommen. Die Geretteten sind nahezu durchaus verwundet. Der übrige Theil des Zuges blieb in Folge eines überaus glücklichen Rettenrisse auf der Brücke stehen. Das Zugpersonal sprang noch rechtzeitig ins Wasser und rettete sich insgesammt. Der Postwagen blieb auf der Brücke hängen. Kurz nach dem Unglück erschien Sektions-Ingenieur Stözl mit Militär-Assistenz auf der Brücke und entnahm dem Postwagen die Geldsendungen im Betrage von 300,000 fl. Maschine und Tender sind spurlos im Wasser verschwunden, dagegen sieht man den oberen Theil zweier in die Drau gefallenen Gepädwagen aus dem Strom hervorstechen. Der erste der beiden Mannschaftswagen wurde beim Sturze aus der Verbindung mit den anderen Wagen des Zuges herausgerissen und alsbald von der Strömung fortgetragen. Derselbe war etwa 300 Schritte unterhalb der Brücke auf eine Sandbank gerathen und war eine Zeitlang dort sichtbar, ist aber seither verschwunden. Die in diesem Wagen befindlichen 26 Mann wurden vermißt. Der zweite Mannschaftswagen scheint senkrecht in die Tiefe gestürzt zu sein; derselbe wurde förmlich zerdrückt, und dessen Trümmer ragen aus dem Wasser hervor. Die Mannschaft, die sich in diesem Wagen befunden, hat sich zu retten vermocht indem sie heraussprang und sich an die Brückengitter und Holzklammerte. Hilfe war durch Schiffsleute der Donau-Dampfschiffahrt und der Brückenbau-Gesellschaft rasch bei der Hand. Unter den geretteten Reisenden befand sich die zahlreiche Familie des Abgeordneten Mihailovic aus Eßegg. Daß nicht der ganze Bahnzug in den Fluß stürzte, ist nur dem Umstande zu verdanken, daß der Postwagen, der sich unmittelbar vor den Personwagen befand, beim Stürzen des vordern Zugtheiles entgleiste, vor der Abbruchsstelle in der Brückenbrücke an einem unterliegenden Querbalken sich feststellte und auf diese Art den rückwärtigen Zugtheil zum Stehen brachte. Ein weiterer glücklicher Zufall, der mehreren Husaren das Leben rettete, war es, daß der Transport-Kommandant, Lieutenant Burka, es durchsah, daß 17 Husaren seines 74 Mann starken Transportes in einem rückwärtigen Wagen dritter Klasse untergebracht wurden, obgleich ihm für seinen ganzen Transport ausschließlich die beiden verunglückten Güterwagen angewiesen worden waren.

New York, 25. Sept. Der Wilsondampfer „Sepanto“ stieß am 21. Sept. während eines dichten Nebels mit dem Dampfer „Edam“, welcher am 20. Sept. nach Amsterdam abgefegelt ist, zusammen. Der „Edam“ sank schnell. Zwei von der Mannschaft sind umgekommen, die übrige Mannschaft sowie alle Passagiere sind gerettet und hierher gebracht. Der „Edam“ ist, wie es beim Sinken schien, geborsten.

Vermischtes.

[Aus der Reichshauptstadt.] Dem zoologischen Garten sieht ein neuer Besuch fremdländischer und in der Hauptstadt noch völlig unbekannter Gäste bevor: nämlich der Karaisen oder Galibis-Indianer, welche schon seit längerer Zeit im Jardin d'acclimatation zu Paris gezeigt werden. — Die brasilianische Ausstellung in Berlin wird Anfang Nov. eröffnet werden. Mit der Ausstellung werden belehrende Vorlesungen verbunden sein. Virchow und Bastian werden über die ethnographische Sammlung sprechen, Männer, die längere Zeit in Brasilien gelebt haben, über Land und Leute. — Durch einen bösen Druckfehler ist einem Berliner Kapellmeister jüngst ein fataler Streich gespielt worden. Zur Feier des Stiftungsfestes eines Vereins hatte der Betreffende ein vierstimmiges Lied für Chor komponirt, dasselbe zur Feier sauber und kunstreich drucken lassen und, um eine gehörige Wirkung hervorzubringen darüber gesetzt: „Sanft mit Gefühl und Nachdruck!“ Das Lied war erst kurz vor Beginn der Festlichkeit im Druck fertig geworden, und der Komponist empfing dasselbe, als die Stiftungsfeier bereits in vollem Gange war. Nichts

Böses ahnend, vertheilte er sogleich die Exemplare der Lieder an seine Sänger, sowie an das Publikum. Doch was geschah? Schon als er das Zeichen zum Anfang des Liedes gegeben, hörte er auf dem Orchester sowohl wie im Publikum Flüstern und ein unterdrücktes Lachen, welches sich nach und nach, während das schöne Lied gesungen wurde, so sehr und allgemein steigerte, daß das Tonstück ganz und gar verunglückte und der arme Meister in Verzweiflung gerieth. Und die Schuld an dem ganzen Unglück trug ein kleiner unansehnlicher Buchstabe, ein umgekehrtes „n“. Der Setzer hatte nämlich gesetzt: „Sanft mit Gefühl und Nachdruck!“

[Aus der Reichshauptstadt.] Nachdem die Hotelwirth in Berlins bereits vor längerer Zeit den Beschluß gefaßt, und zur Ausführung gebracht haben, sämmtlichen Kellnern das Tragen der Schnurrbärte zu verbieten, ist in einer abermaligen Versammlung der Wirth der einstimmige Beschluß gefaßt worden, zum 1. Okt. auch sämmtliche Diener der Hotels ihrer Schnurrbärte zu berauben und im Weigerungsfalle ihnen die Stellung zu kündigen.

Ein junges Ehepaar aus Berlin kam in diesen Tagen von seiner Hochzeitsreise durch die Schweiz zurück. In Basel hatte sich in das Gasthofszimmer, welches das junge Paar bewohnte, ein Dieb eingeschlichen, der sich, während jenes schlief, bereits der Brieftasche des Herrn M. mit 4000 M. Inhalt, sowie seiner Uhr mit Kette und des gesammten Schmuckes der jungen Frau bemächtigt hatte und damit schon das Weite suchte, als er durch einen in der Nacht ins Hotel zurückkehrenden Reisenden angehalten wurde. Der Diebstahl kam an den Tag und es stellte sich heraus, daß man einen raffinierten Dieb gefangen hatte. Emil Schmidt aus Salzwedel, so nannte sich der Industrieritter, gehört zu einer Klasse von Verbrechern, die in einer bestimmten Spezialität „arbeiten.“ Er logirt sich in den Gasthöfen ersten Rangs ein und beobachtet mit Remerblick diejenigen unter den ankommanden Fremden, die „in den Flitterwochen“ reisen, denen er dann die Freuden des jungen Ehestandes gründlich verdirbt. So entwendete er in Frankfurt a. M. in einem Hotel einem jungen Ehepaar während des Schlafes 480 M. nebst goldener Uhr mit Kette, in Brüssel einem engl. Ehepaare 750 L., in Köln einem Flitterwochenpaar ein Portemonnaie mit 300 M. Unter dem Namen Karl Mayer setzte er sein Geschäft, in welchem wenigstens System liegt, in Stuttgart, Mainz, Metz und verschiedenen anderen Städten mit ungeschwächten Kräften und gleichem Erfolge fort, bis ihn endlich die Nemesis ereilte.

Handel und Verkehr.

Calw, 27. Sept. Der heutige Markt war mit 825 St. Rindvieh und 60 Pferden besahren. Der Verkauf fetter und fleischiger Ochsen ging rasch und zu guten Preisen. Anderes Vieh wurde wenig gehandelt, da Verkäufer mit den Preisen nicht zurück wollten. Höchster Preis für 1 Paar Ochsen 60 L'd'or. Läuferchweine nicht viel vorhanden. Ferkel waren billig zu kaufen, per Paar 10—15 M.

Stuttgart, 26. Sept. Wilhelmsplatz: 700 Sacke Mostobst à 7 M bis 7 M 50 J pr. Ztr.

Rottenburg, 24. Sept. Nächste Woche wird die Hopfen-ernte in der Hauptgasse zu Ende gehen. Manche sind bereits damit fertig. Die Trocknung wurde meistens auf künstliche Weise bewerkstelligt, indem die Gurden in den Wohngelassen plazirt und die Döfen geheizt wurden. Sachbare Waare ist rar, trotzdem sind viele Händler am Plag, welche kaufen, was sie bekommen können. Rothe, scheidige Waare wird bis zu 150 M bezahlt, schöne Waare behauptet den Preis fest und ist sehr gesucht. Bis in 8 Tagen wird sachbare Waare mehr vertreten sein, es wird der Handel lebhaft werden.

Bietigheim, 24. Sept. Die Obstbäume liefern in der hiesigen Gegend einen nicht unbedeutenden Ertrag; die Äpfel sind allerdings vielfach etwas klein geblieben, dagegen sind die Birnen groß und schön gewachsen. Mostobst ist theilweise schon von den Bäumen geholt, man ist eifrig mit der Mostbereitung beschäftigt. Obstpreise von 4 M auf 6 M per Ztr. gestiegen. — In der hiesigen Kamungarnspinnerei, welche nun 25 Jahre im Betrieb ist, wurden am gestrigen Tage denjenigen Personen, welche 20 und mehr als 20 Jahre in derselben ununterbrochen thätig gewesen sind, ansehnliche Prämien ausbezahlt; alle übrigen Arbeiter und Arbeiterinnen erhielten ein kleines Geldgeschenk, was allgemeine Freude hervorgerufen hat. Seit einiger Zeit sieht man an dem Dampfmaschinenhaus der Kamungarnspinnerei ein großes, neues Kamin hervorstechen, ein neues Gashaus soll in der nächsten Zeit ebenfalls gebaut werden.

Literarisches.

— Lehrbuch der Geometrie von W. Doll, Lehrer an der K. Weinbau-
schule in Weinsberg. Preis 1 M 20 J.

Obgleich es an guten Lehrbüchern der Geometrie nicht fehlt, dürfte doch dieses neue im Koghamer'schen Verlag in Stuttgart erschienene Büchlein einem wirklichen Bedürfnis entgegen kommen. Es ist zunächst für Mittelschulen, einlässige Realschulen Fortbildungsschulen und niedere landwirthschaftliche Lehranstalten bestimmt und wendet sich hauptsächlich an diejenigen, welche die Geometrie ihres praktischen Nutzens halber erlernen wollen. Das Büchlein schließt deshalb auch nicht etwa mit dem pythagoräischen Lehrsatz ab, sondern führt die Lernenden unter steter Berücksichtigung der praktischen Bedürfnisse des bürgerlichen Lebens in die Geometrie als Ganzes ein, gibt das Wissenswerthe aus der Lehre vom Kreis, den Proportionen, der Ähnlichkeit der Figuren und der Körperberechnung und sogar einen gewiß für viele willkommenen Ausblick über das Feldmessen.

Besonders unterscheidet es sich von den andern Lehrbüchern durch die innige Verbindung der geometrischen Belehrung mit dem geometrischen Zeichnen und geometrischen Rechnen. Diese drei gleich wichtigen Unterrichtszweige sind nemlich in der Weise in Zusammenhang gebracht, daß jeder geometrischen Belehrung unmittelbar passende Zeichen- und Rechenaufgaben beigegeben sind. Dadurch wird viel Zeit erspart, der Lehrstoff allseitig behandelt und gründlich eingeübt und in den für diese so trockenen mathematischen Unterricht mehr Abwechslung gebracht.

Die Auflösung der erwähnten Aufgaben können in einem besonderen Bändchen (zum Preise von 40 J.) bezogen werden.

Das Büchlein ist aus den Bedürfnissen der Schule hervorgegangen, kommt denselben also entgegen und so wünschen wir dem demselben bei Lehrer und Lernenden eine freundliche Aufnahme.



Amtliche Bekanntmachungen.

R. Amtsgericht Calw. Oeffentliche Ladung.

Der 21 Jahre alte ledige Zimmermaler
Theodor Friedrich Jehle
von Gechingen, zuletzt daselbst wohnhaft, wird beschuldigt, als Ersatzrevorist erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Derselbe wird auf Anordnung des R. Amtsgerichts hiersebst auf
Mittwoch, den 15. November 1882, Vormittags 9 Uhr,
vor das Kgl. Schöffengericht Calw zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem königlichen Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden.
Calw, den 26. Septbr. 1882.

Widmann,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Revier Calmbach. Stammholz-Verkauf.



Montag,
den 2. Oktober,
Vormittags 11
Uhr, auf dem
Rathhaus in
Calmbach:
2048 Stück
tannenes Lang- und Sagholz
mit 1247,12 Festm. und 326
dto. Bauflangen mit 53,59 Fm.
aus den Abtheilungen Schwann und
Schmidrain des Distrikts Kälbling.

Verlegung eines Brenn- und Stammholz- Verkaufs.



Der auf **Montag,**
den 2. Oktober,
ausgeschriebene Brenn-
und Stammholz-
Verkauf von
Revier Calm-
bach, wird auf
Dienstag, den 3. Oktober,
verlegt.

Revier Simmersfeld. Stamm-, Brennholz- u. Reisach-Verkauf.



Am **Freitag,**
den 29. Septbr., Vor-
mittags 9 Uhr,
in der Sonne
in Simmersfeld
aus Kohnhalde
und Scheidholz der Hut Hornberg, 71
St. tann. Langholz mit 40 Fm., 54
Rm. tann. Scheiter, Brügel, Anbruch
und 1 Reistheil.

Verkauf gefundener Gegenstände betr.

Am **Freitag, den 29. Septbr.,**
Vormittags 8 Uhr,
werden im Wartsaal 3ter Classe des
hiesigen Bahnhofs die in dem Zeit-
raum vom 1. Oktober 1881 bis 31.
März 1882 in den Zügen der Enz-
Nagold- und Schwarzwaldbahn zurück-
gelassenen und nicht aberlangten
Gegenstände aller Art versteigert.
Kaufslustige sind eingeladen.
Calw, den 25. Septbr. 1882.
R. Betriebsinspektion.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über
das Vermögen des **Abolph Kienzle,**

gewesenen Schultheißen und Eisen-
waarenfabrikanten in Simmozheim ist
zur Abnahme der Schlussrechnung des
Verwalters, zur Erhebung von Ein-
wendungen gegen das Schlussverzeich-
niß der bei der Vertheilung zu berück-
sichtigenden Forderungen und zur Be-
schlußfassung der Gläubiger über die
nicht verwertbaren Vermögensstücke
der Schlussstermin auf
Donnerstag, den 19. Okt.,
Nachmittags 3 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte hier-
selbst, bestimmt.
Calw, den 26. September 1882.
Gerichtsschreiber des R. Amtsgerichts:
Widmann.

Calw. Verkauf einer Bau- hütte mit Wirth- schafts-Inventar.

Aus der Konkursmasse des Bier-
brauers **Kopf,** kommt am
Montag, den 2. Oktober,
Vormittags 9 Uhr,
die Wirthschaftshütte auf dem Wetz-
berg auf den Abbruch zum Verkauf.
Ferner werden zu gleicher Zeit in der
Hütte versteigert:
7 Tische, 8 Schranen, 1 Koch-
Ofen, 1 eiserner Herd, 18 Stühle,
500 Cigarren, Teller, Flaschen,
und dergl.
Konkursverwalter.
Notar **Haffner.**

Simmozheim, Gerichtsbezirks Calw. Konkursverfahren.

In dem Konkurs gegen
Abolph Kienzle, gewei. Schultheißen
und Eisenwaarenfabrikanten von
Simmozheim,
beträgt nach der amtsgerichtlich ge-
nehmigten Schlussvertheilung die ver-
fügbare Masse **3,556 M. 58 S.,**
von welcher zu befriedigenden sind:
a) bevorrechtigte
Gläubiger **1075 M. 73 S.,**
b) unvorrechtete
Gläubiger
(3,84%) **64,563 M. 03 S.,**
wovon die Gläubiger unter Verweis-
ung auf § 140 und 141 der Konkurs-
Ordnung in Kenntniß gesetzt werden.
Die Pfandmasse kam nicht zur
Veräußerung.
Calw, den 12. Septbr. 1882.
Konkurs-Verwalter.
Berm. Aktuar.
Ziegler.

Privat-Anzeigen.

Galwer Viederfranz.

Samstag, den 30. September, Abends 8 Uhr,
Monatsversammlung



bei Herrn **Thubium.**
Gesangsvorträge und Abstimmung über die zur Auf-
nahme Angemeldeten.
Die passiven Mitglieder werden hiedurch besonders zu
zahlreicher Betheiligung eingeladen.

Der Vorstand.

Le Roman des familles

ein französisches Unterhaltungsblatt

für alle Familien, in denen die fran-
zösische Sprache heimisch ist und
weiter gepflegt werden soll, damit
mittelst decenter, aber fesselnder Lec-
türe das Erlern der Sprache festgehalten und statt
Schulfranzösisch die Sprache des heu-
tigen Frankreichs angeeignet werde.

für alle Kaufleute, Techniker, Mil-
itaires, Lehrer etc. etc. als nothwendi-
ges Requisit ihres Berufs. Kein Blatt
für Anfänger, sondern für Vorge-
schrittene, welche in der Lage sind,
die neuesten Pariser Literaturerzeug-
nisse zu lesen.

Am 1. October c. beginnt der III. Jahrgang mit Beiträgen berühm-
tester Autoren, wie

Alphonse Daudet — Jules Claretie etc.

Inhalt: Romane — Novellen — Comédien — Plaudereien — Lite-
ratur — Theater- und Modenberichte — Anekdoten — Räthsel etc. etc.

Wöchentlich 1 Heft. Preis pro Quartal: Mk. 4, — fl. 2,30 ö. W.

Jahrgang I und II (sieben Quartale)

in eleg. brosch. Bänden werden zusammen für nur Mark 20, — oder
fl. 11,80 abgegeben, soweit der geringe Vorrath reicht.

Probeheft franco-gratis.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten an.
Inserate à Zeile Mark 0,30 finden grösste Verbreitung.
Berlin SW., Zimmer-Strasse 91.

Julius Engelmann,
Verlagsbuchhandlung.

Liebenzell.

Zu unserer am
Dienstag, den 3. Oktbr.,
stattfindenden

Hochzeitsfeier,

laden wir Freunde und Be-
kannte in das Gasthaus zum
Hirsch hier freundlichst ein.
Johann Sattler, Bierbr.,
Catharina Bäuerle,
Tochter des Hirschwirths Bäuerle
in Schwarzenberg.

Leinach.

Nächsten Sonntag,
Nachmittags 3 Uhr,

Monatsversammlung

im kühlen Brunnen.

Nächste Woche bakt Langenbrekeln

Bäcker **Jacob Haibt,**
obere Marktstraße.

Hirsau.

Empfehlung.

Bestes Mittel gegen Fußschweiß.
Dasselbe unterdrückt den Fuß-
schweiß in keiner Weise, beseitigt das
Brennen der Fußsohlen sofort, ohne
Schaden zu bringen, entfernt üblen
Geruch und macht die Haut elastisch.
Chr. **Fuchs.**

Farben,

in Del abgerieben und trocken, Fir-
nisse, Leinöl, Terpentinöl, Binsel,
Glasspapier und Binsstein empfiehlt
billigst

Carl Serva.

Reihlen's Kaffee-Ersatz

empfiehlt
Samuel Venthardt.

Gefunden:

1 Cigarrenetui, abzuholen bei
Stüber.

Unterreichenbach.

Unterzeichneter sucht zu verkaufen:

Kirschbaumdielen

in verschiedener Stärke,

2 Hobelbänke

mit zugehörigem Werkzeug.
Schreiner **D & S.**

Neubulach.

Ein tüchtiger und solider

Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei
Jacob Volz,
Schuhmachermeister.



Nächsten Sams-
tag, den 30. d.

Mts., werden

wir mit einem Transport
ausnahmsweise schöner großer
Belgier-Schweine
im Gasthaus zum **Röfle**
hier eintreffen.

Gebr. Hoffmann.

